

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammlnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachanschlüsse: 20 011.

Wegungs-Gebühr
Für Dresden ist Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- u. Feiertagen nur einmal) 2,60 Mk. durch ausserordentliche Ermäßigungen 2,30 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2,00 Mk. (ohne Beleggeb.)
S u b s k r i b t i o n e n :
Dresdner Nachrichten 1,60 Mk. —
Schweiz 2,60 Mk. —
Aussenland 3,70 Mk. —
Nachdruck nur mit benachrichtigter Quellenangabe. (Dresdner Nachr.)
Veränderliche Schriftgröße wird nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nach 5 Uhr, Sonntags nur bis 12 Uhr. Die einseitige Zeile (ohne 20 Stellen) zu 1/2 Pf., die zweiseitige Zeile auf 1/2 Pf. —
Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöht.
Ausserordentliche Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Jedes Blatt 10 Pf.

Erfolgreiche Abwehr der englisch-französischen Offensive.

Hervorragende Tapferkeit sächsischer Reserveregimenter. — Ueber 25 000 Russen gefangen. — Die französischen Finanzen. — Die innere Lage in Rußland. — Die Arbeiterbewegung in England. — Griechenland und der Bierverband.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner leitete seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erzielen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste.

Bei Loos unternahm die Engländer einen neuen Gasangriff; er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben einem Gefändereisinn 20 Offiziere und 760 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3997 (einschließlich Offiziere) steigt; neun weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Anares, Roclaincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In der Gegend von Sonain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkennung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich nicht nicht zusammengebrochen wurden und schließlich, besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Billecourt ausgeführt. Er erzielte das gewünschte Ergebnis und resultierte außerdem 4 Offiziere, 200 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combrès wurden vorgestoßen und gefochten durch umfangreiche Sprengungen die feindlichen Stellungen auf breiter Front zerstört und verdrängt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Der Gegner an der Südwestfront von Düna durch zurückgedrängte Geener suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten; er wurde angestiffen und geschnitten. Südlich des Dneprwats-Sees finden Kavallerieerfolge statt.

Das Ergebnis der Armee des Generalsobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Narocz-See-Smorzon-Bischnow geführt hat, betragt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 21 000 Mann, drei Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Waagen, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenfassung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang erbeuteten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smorzon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Bischnow ist die feindliche Stellung durchbrochen; 24 Offiziere, 3000 Mann wurden dabei an Gefangenen gemacht und neun Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind nach Kampf in unserem Besitze; 850 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington:

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Lugsk ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge. (M. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Zu den englisch-französischen Angriffen.

Der Berner „Bund“ bespricht ausführlich die englisch-französische Angriffsbewegung. Er sagt sein Urteil wie folgt zusammen: Bisher ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen taktischen Verhältnissen ist der Angreifer in die zerstückelten ersten Gräben des Verteidigers eingedrungen, mußte aber ungeheure Blutopfer bringen, ohne das Endergebnis sicher gestellt zu haben. Doch erfolgte der Angriff mit einer Wucht und Genauigkeit, die Erfolge verspricht. Jeder Durchbruch kann gelingen, wenn genügend vorgeschoben und gepöfert wird. Vorläufige steht der Angriff im Artos zwischen der ersten und der zweiten Verteidigungslinie, wo wahrscheinlich teilweise neu formiert werden muß, da die Angriffsgruppen schwer gelitten haben und die auf die ersten Gräben eingeschlossene Artillerie unter Einrichtung neuer Beobachtungsstellen nach vorn gezogen werden muß. Erst wenn der Angriff vor die dritte, stärkste Verteidigungslinie der Deutschen, die zahlreiche dauernde Stützpunkte aufweist, gelangt, wächst der Durchbruchversuch in die Entscheidung

hinein. Es ist ersichtlich, daß der europäische Krieg in die härtesten Spannungen hineingewachsen ist. (M. T. B.)

ki. Der „Büricher Anzeiger“ meldet: Der Massenangriff der Franzosen und Engländer ist schon heute als gescheitert festgestellt. Die Stellungen der Deutschen sind unberührt; die Verluste der Angreifer werden zu den größten des Feldzuges zählen.

Die neue Champagne-Schlacht.

Der Berichterstatter der „Post“, 28. September:

Die Schlacht in der Champagne tobt mit unveränderter Heftigkeit weiter. Nachdem die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, in der harter Regen niederkam, ruhiger verlaufen war, griffen die Franzosen gestern vormittag neuerdings den westlichen, an den Argonnen gelegenen Flügel und das Zentrum der deutschen Champagne-Armee an. Gegen die Mitte wurde der Angriff mittags noch einmal mit außerordentlicher Gewalt wiederholt. Infolge eines Erfolges über das von der Heeresleitung schon mitgeteilte Zurückdrängen einer Division hinaus hat der Feind jedoch nicht errungen. Dort ist er durch das Anammeln einer bedeutenden Uebermacht an einem Punkt ein Stück vorwärtsgelungen. Aber der Durchbruch großen Stils, der ihm vorgeschwebte und auf den auch ein aufgefundener Armeebefehl Hoffes bündelte, ist mißglückt. Nun halten die Unseren, durch Verstärkungen vermehrt, als erneute Mauer den Gegner auf. Aber sie haben schwere Kämpfe zu bestehen. Es ist bei den Franzosen eine sehr große Uebermacht festgehalten worden. Ich sprach den Heerführer der Champagne-Armee, der mir sagte: „Es war ein ungeheurer Angriff. Die Franzosen stießen mit kolossaler Wucht vor!“ Zumal gestern nachmittags herrschte ein Artilleriefeuer, wie ich es in meinem Leben noch nicht gehört habe, und auf die Frage, ob der Angriff diesmal härter sei als bei der Winterkämpfe in der Champagne, erwiderte der General: „Das war das reine Kinderpiel dagegen. Wir hätten dennoch die Linie vollständig gehalten, wenn ihnen nicht an der einen Stelle ein Eindringen geglückt wäre. Nun, es muß im Kriege auch einmal einen Rückschlag geben; wir werden das schon wieder ausgleichen.“ Wie der Heerführer aber, in jeder Soldat und jeder Verwundete, den ich sprach, übereinstimmend, daß jedes weitere Vordringen des Feindes ausgeschlossen ist. Väterlich aber zu rieben sind die Angehörigen der Franzosen über die Breite der Front, in der sie vorrücken, und über die Zahl der Gefangenen. Dagegen ist die Zahl der von uns gemachten Gefangenen schon auf weit über 1000 gestiegen. Fortwährend werden neue eingebracht.

Die englische Presse über die Kämpfe im Westen.

Dem „Newe Rotterdam Courant“ wird aus London unter dem 27. September gemeldet: Die Wäuter sind natürlich in den Wollen vor Freude über die Nachricht vom westlichen Kriegsschauplatz. Man erklärt, es sei der wichtigste Sieg, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz seit der Schlacht an der Marne erzwungen worden sei. Indes werden Warnungen laut, daß man den Erfolg nicht überschätzen und die Widerstandskraft des Feindes nicht unterschätzen soll. Im Allgemeinen hält man die Vorwärtsbewegung nur für den Anfang großer Taten. So zum Beispiel heißt es in einem Vortragsartikel der „Times“, die große Offensive im Westen habe in günstiger Weise begonnen und wenn die erzielten Erfolge nachdrücklich fortgesetzt würden, so dürfte man sich am Vorabend weitestgehender Änderungen in der militärischen Lage befinden. Ein Unternehmen dieser Art könne vielleicht Lage dauern, es könne das Meer des Kronprinzen schnell in Gefahr bringen und den Feind zwingen, seine ganze Stellung im Westen zu ändern.

Die Feldentlastung des Allgerunteroffiziers Böhm.

Zu der im amtlichen Bericht erwähnten Feldentlastung des Allger-Unteroffiziers Böhm meldet die „Badiische Presse“: Böhm, der zur Verteidigung von vier auf Freiburg zu haltenden Flugzeugen aufsteig, gelang es, obwohl er sich allein in seinem Apparat befand, in einem feindlichen Flugzeug den Führer, in einem anderen den Piloten durch Schüsse zu töten und die Apparate zum Absturz zu bringen. Der Großherzog beglückwünschte persönlich den schneidigen bayrischen Führer. (M. T. B.)

Frankreichs Finanzen.

Der „Temps“ meldet: In dem Bericht an den Senat über den Gesetzentwurf betreffend die provisorischen Budgetausfälle gibt Senator Almond eine Aufstellung über die Finanzlage Frankreichs am Ende des Jahres 1915. Danach erreicht die Gesamtheit der bis zu diesem Zeitpunkt eröffneten oder geforderten Kredite die Summe von 30,5 Milliarden Franken. Hiervon entfallen 73 Prozent auf die eigentlichen militärischen Ausgaben, 7 Prozent auf den Dienst der öffentlichen Schuld, 11 Prozent auf Unterstützungen, 1 Prozent auf den Ankauf von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und 8 Prozent auf die allgemeine Verwaltung des Landes. Der Anfall an Einnahmen aus den Steuern beträgt 25 bis 27 Prozent. Im Jahre 1914 betragen die Einnahmen des Staatshaushaltes aus direkten und indirekten Steuern nicht ganz 8 Milliarden Franken. Bis zum 31. August 1915 waren 8000 Millionen auf die Landesverteidigungs-Schuldscheine und Obligationen eingenommen worden. Bis Ende des Jahres 1915 werden die Einnahmen aus den Schatzscheinen und Obligationen schätzungsweise 13 Milliarden betragen. Die von der Banque de France bis zum 27. September dem Staate gewährten Vorschüsse erreichten 6650 Millionen Franken. Almond weist schließlich darauf hin, daß die Beschaffung einer langfristigen Anleihe notwendig ist, um für die Weiterführung des Krieges die notwendigen Mittel zu erhalten. Die Unterhandlungen zwecks der Auf-

nahme einer französisch-englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten zur Verbesserung des Wechselkurses seien auf dem besten Wege zum Abschluß. (M. T. B.)

Die innere Lage Rußlands.

„Ruglose Slowo“ meldet aus Wien, an der Luft verhält würden Juden nur noch bei der medizinischen Notwendigkeit zugelassen. Im Verdacht ständen sie in der Türkei und in Dobruja wurde die Bevölkerung vertrieben. An Stelle einer Raumnung sollte das Ghetto nicht mehr vertrieben und die Bevölkerung nicht ins Innere getrieben werden. In Pottawa wurde der Kriegszustand verhängt. In Torpat herrscht großer Lebensmittelmangel. Die Universität wird nach Moskau verlegt. (M. T. B.)

Eine Adresse des Reichsrats an den Zaren.

„Ruglose Slowo“ meldet: Der Zar hat die Adresse des Reichsrats angenommen, in der dem Herrscher für die Vertagung der Reichsduma und die Ablehnung ihrer revolutionären Forderungen gedankt wird.

Spernung der sibirischen Verkehrsweg.

Nach der „Nowoje Wremja“ liegen in Sibirien 500 Millionen Rubel Getreide, die wegen Ueberflutungen und Vereisung der Flüsse und Wasserstraßen nicht den russischen Markt erreichen können.

Die Verkündung des finnischen Landtagsvorsitzenden. „Ruglose Slowo“ meldet: Der verbannte Vorsitzende des finnischen Landtages Zwinthof, dem erlaubt wurde, in ein anderes Gouvernement zu gehen, weigerte sich, dies zu tun, da die Verhältnisse dort ebenso wie in Sibirien seien.

Die Arbeiterbewegung in England.

Die Vereinigung der Londoner Hafenarbeiter hat angekündigt, die Arbeiter würden in den Auslands gehen, wenn sie nicht von den Arbeitgebern eine günstige Forderung ihrer Forderung auf höhere Löhne entgegen könnten. (M. T. B.)

Die Londoner Wäuter melden aus Cardiff: Im Kohlenabbau von Südwales ist wegen der Ausdehnung des Kohlenabkommens ein neuer Streit entstanden. 15000 Bergleute von Swansea nahmen am Sonnabend einen Beschluß an, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Arbeitgeber am nächsten Jahrlage den Forderungen der Arbeiter nicht entsprächen. Die Arbeiter einer anderen Grube klagten über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Grube unzulässig seien und den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Kurchen wegen der Einstellung nicht-organisierter Arbeiter gemeldet: 4000 Arbeiter beantragten die Arbeit niederzulegen. Es wurde beschlossen, die vierzehntägige Kündigung einzureichen, um den Arbeitgebern freien Willen zu geben, der Gewerkschaft beizutreten. (M. T. B.)

Die englischen Sozialisten und der Krieg.

Die Meinungsverschiedenheiten im ansiehenden Ausschuss der englischen Sozialistenpartei über den Krieg haben zu dem Beschluß geführt, eine Abstimmung der Parteimitglieder zu veranstalten. Die Fragen, über die abgemittelt werden soll, lauten: 1. Sind Sie für die Unterstüßung der Fortführung des Krieges bis zu einem erfolgreichen Ende? 2. Sind Sie für die Unterstüßung einer Vewegung für den Friedensschluß? (M. T. B.)

Ein englischer Postdampfer in die Luft gestiegen.

Der in Roskilde aus London eingetretene norwegische Dampfer „Kollon“ meldet, daß auf der Themse ein englischer Postdampfer in die Luft gestiegen ist.

Internierung der feindlichen Ausländer in England.

Aus London wird gemeldet: Alle noch nicht internierten Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken militärischen Alters, die nicht die ausdrückliche Erlaubnis haben, auf freiem Fuß zu bleiben, erhielten Befehl, sich bei der Polizei wegen ihrer Internierung zu melden. (M. T. B.)

Englischer Nationalismus.

Der Londoner „Globe“ richtet in einem „Churchill-Beitrag“ beistellenden Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Eric Crewe, weil er eine Deutsche zur Frau hat. (M. T. B.)

Griechenland und der Bierverband.

h. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Am Mittwoch wird die Kammer zu wichtigen Beratungen eröffnet. Ueber die Absichten von Bulgarien und Rumänien, sowie über die Lage in Serbien berichtet die Entschlüsse der Mächte des Bierverbandes. Wie das Blatt „Patrios“ meldet, ziehen die Bulgaren Truppen und Komitsschis in der Richtung auf Nevolesow Anrühn und Gummulschina zusammen und senden bedeutende Kräfte nach Thessalonien, wo sie eine Landung des Bierverbandes befürchten.

Der Bierverband droht mit Gewalt.

h. Das Pariser „Journal“ erzählt, daß der Bierverband entschlossen ist, sich auf jeden Fall der macedonischen Eisenbahn zu verschern, sowie die Verbindung von Saloniki nach der russischen Grenze anrecht zu erhalten, selbst dann, wenn Griechenland und Rumänien die Garantie für die Freiheit dieser Verbindung übernehmen sollten. Wie der Bierverband dabei vorzugehen beabsichtigt, läßt sich erkennen, wenn man die weiteren Andeutungen der Regierungsorgane, wie diejenigen des „Petit Parisien“, „Echo de Paris“ und „Matin“ vergleicht.

Für eilige Leser

am Dienstag abend.

König Friedrich August empfing heute mittag im Residenzschloß den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Schwerenmüdigkeit hat das Landtagsmandat im Wahlkreis Dresden III niedergelegt.

Für das Stadtgebiet Dresden ist vom 1. Oktober an die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt.

Der Jar nahm die Adresse des Reichsrates an, in der dem Herrscher für die Verjagung der Duma und die Ablehnung ihrer Forderungen gedankt wird.

In verschiedenen russischen Städten fanden blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei statt. Wegen des Aufstehens von deutschen Unterseebooten im Schwarzen Meer wurde der russische Schiffsverkehr teilweise eingestellt.

Zusätzliche in Bulgarien erscheinende russenfreundliche Zeitungen wurden verboten.

Zwischen Bulgarien und Griechenland sind Verhandlungen im Gange, die einen günstigen Erfolg versprechen.

Ein serbisches Heer von 30000 Mann marschiert nach einer serbischen Meldung gegen die bulgarische Grenze.

Der französische Abgeordnete Merlin legte in einem Briefe dar, daß die Dardanellen-Unternehmung schlecht eingeleitet und namentlich zum Scheitern gekommen sei.

Der Papst bereitet ein Rundschreiben an die Bischöfe vor, das sie im Namen der Religion und der Menschlichkeit auffordert, am Allerheiligentag Waffenruhe zu halten.

Am 1. Oktober verhandelte die Strafkammer, an die das Reichsgericht die Sache zurückerwiesen hatte, über den Angeklagten eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 1 Monat Gefängnis.

Zunächst werden die Verbindungen in der Form eines Artikels und kurz bemessenen Ultimatum von Bulgarien verlangt, daß es sofort wieder demobilisierte. Gleichzeitig soll den Regierungen Rumaniens und Griechenlands mitgeteilt werden, daß England und Frankreich entschlossen seien, zum Schutze ihrer serbischen Bundesgenossen und zur Sicherung ihrer Verbindungen Truppen auf dem Balkan zu landen. Rumänien soll angewiesen werden, sofort gegen Bulgarien und Serbien zu mobilisieren, während man voraussetzen scheint, daß Griechenland nur auf ein Scheitern des Bündnisses warten, um gegen Bulgarien vorzugehen.

Die Einberufung der Kapitäne der griechischen Handelsflotte.

Der Yoner „Nouvelles“ berichtet aus Maritelli: Die Kapitäne der griechischen Handelsflotte haben Befehl erhalten, in kürzester Zeit nach Griechenland zurückzukehren und sich zur Verfügung der Regierung zu halten. (H. T. B.)

Verbot der russenfreundlichen Zeitungen in Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet: Zusätzliche in Bulgarien erscheinende russenfreundliche Zeitungen, darunter den weitverbreiteten „Narod“, „Nabial“, „Baria“ und „Balkanski Zagovor“, wurde von den bulgarischen Militärbehörden das Weitererscheinen verboten.

General d'Amade

ist auf der Turbinen von Risch nach Petersburg in Rufahrt angekommen.

Aufgabe der rumänischen Herbstmanöver.

Die Budapester Blätter berichten aus Antares aus angeblich eingewandelter Quelle, daß die rumänische Regierung Befehl gegeben habe, die Herbstmanöver aufzugeben, um nicht den Anschein zu erwecken, als würden diese Manöver mit der Politik der Regierung auf dem Balkan zusammenhängen.

Stillstand der Dardanellenaktion.

„Leitungen“ veröffentlicht eine Zuschrift des Deutschen Merkur, der namens des Antragsausschusses der Kammer in der Kontrollkommission nach den Dardanellen gefandt war. Merkur ist in derselben dar, daß die Dardanellenexpedition schlecht eingeleitet wurde und namentlich zum Scheitern gekommen sei. Gerade die Dardanellenexpedition sei für die Verbindungen von höchster Wichtigkeit. Es sei notwendig, ein neues Programm und einen neuen Plan für die Expedition aufzustellen; sie drohe sonst zum Scheitern zu verurteilt und das Ansehen der Verbindungen im Orient bei den Mohammedanern zu schwächen. (H. T. B.)

Ein englischer Dampfer bei Acrea verunfallt.

Der Yoner „Republicain“ berichtet aus Maritelli: Der Kapitän des hier eingetroffenen Dampfers „Memphis“ hat erklärt, er habe 31 Mann des englischen Dampfers „Araucan“, der am 17. September bei Acrea von einem deutschen Unterseeboot verjagt worden sei, nach Acrea gebracht. Der Dampfer „Araucan“, der mit einer Ladung von 6700 Tonnen von Bomben nach Maritelli unterwegs war, wurde mit zehn Granaten beschossen und sank in einer Stunde. Die Besatzung konnte sich vor der Beschädigung gerade noch in die Boote flüchten. (H. T. B.)

Zum Erfolg der dritten deutschen Kriegsanleihe.

Auf die Glückwünsche des Deutschen Handelsstages an dem Erfolge der dritten Kriegsanleihe an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich und den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Havenstein sind folgende Antworten eingetroffen:

Der Glückwunsch des Deutschen Handelsstages an dem Erfolge der dritten Kriegsanleihe, hat mich sehr erfreut. Die zwölf Milliarden sind die Gesamtleistung unseres Volkes, der gegenüber jedes Einzelverdienst klein ist. Der Dank gebührt deshalb der Gesamtheit der Deutschen, unter denen die im Deutschen Handelsstag vertretene deutsche Kaufmannschaft sich erneut glänzend bewährt hat. Helfferich.

Dem Deutschen Handelsstag sage ich für seinen warmen Glückwunsch zum Ergebnis der dritten Kriegsanleihe ebenso warmen Dank. Ich freue mich mit Ihnen über den erreichten großen Erfolg, der aus der Kraft, der Zuversicht und der Vaterlandsliebe unseres herrlichen Volkes emporgewachsen ist. Havenstein.

Aus Anlaß des glänzenden Erfolges der dritten Kriegsanleihe sind seitens des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes an den Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamtes, sowie an den Herrn Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Glückwunschkarten gerichtet worden, auf welche dem Zentralverband folgende Erwiderungen zugegangen sind: Verbindlichen Dank für die warmen Glückwünsche zu dem Auslieferungserfolge, an dem das deutsche Bankgewerbe so warm mitgearbeitet hat. Dr. Helfferich.

Für den warmen Glückwunsch des Zentralverbandes zu dem wundervollen Erfolge der dritten Kriegsanleihe, aber ebenso für die hingebende und tatkräftige Mitarbeit der deutschen Banken und Bankiers bitte ich meinen verbindlichen und herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Havenstein.

Erklärung der deutsch-konservativen Partei.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Der Engere Vorstand der deutsch-konservativen Partei trat dieser Tage in Berlin in einer Besprechung der allgemeinen politischen Lage zusammen. Mit höchster Anerkennung und in besonderer Dankbarkeit wurde der unvergleichlichen Leistungen unseres Heeres und unserer Flotte, der tapferen Wirkung unserer Verbündeten und der günstigen militärischen Lage auf allen Kriegsschauplätzen gedacht. Dabei wurde der vollen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die herrlichen Erfolge unserer Waffen die Miesemacht des russischen Heeres endgültig brechen und die nationale Sicherheit des deutschen Volkes im Osten dauernd gewährleisten werden. Der Engere Vorstand der konservativen Partei ist sich zugleich bewußt, daß unter den gewaltigen Aufgaben, die der Weltkrieg dem deutschen Volke stellt, unverrückbar das Ziel im Vordergrund bleibt, das er als das Wichtigste ansieht: die mit allen Mitteln zu erreichende Niederwerfung Englands, welches den Krieg heraufbeschworen hat und niemals aufhören wird, unsere Stellung in der Welt und unsere weitere Entwicklung für alle Zukunft zu bedrohen und zu unterbinden. Mit der konservativen Gesamtpartei und mit dem ganzen deutschen Volke weiß sich der Engere Vorstand einig in dem Entschlusse, vor seinem weiteren Opfer zurückzutreten, das erforderlich ist, um den Krieg bis zu einem dauernden ehrenvollen, die Grundlagen der deutschen Zukunft sichernden Frieden durchzuführen. Auch für alle zu diesem Zwecke erforderlichen Gebietserweiterungen wird er selbstverständlich eintreten.

Ein Vorschlag des Papstes zu allgemeiner Waffenruhe am Allerheiligentage.

Nach der „Münchener Post“ bereitet der Papst ein Rundschreiben an die Bischöfe vor, das sie im Namen der Religion und Menschlichkeit auffordert, eine allgemeine Waffenruhe am Allerheiligentage eintreten zu lassen. Der Tag solle auf der ganzen Erde dem Andenken der Verstorbenen gewidmet sein. (H. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die französischen Heeresberichte.

Paris. Der amtliche Heeresbericht von gestern nachmittag lautet: Im Artois behaupten wir unsere Stellungen ostlich Souchez. Unser Fortschritt, der laut der ersten Meldung des erhaltenen Telegrammen angeblich im Norden Ibeluis erreicht, hat die Gärten von Va Nolle und die Straße Arras-Ville nicht überschritten. Er wurde gänzlich behauptet. Auf der Front südlich der Somme Kampf mit Bomben und Torpedos bei Anches. Unsere Artillerie bekämpfte heftig die feindlichen Batterien, die unsere Stellungen von Lucanepierres beschossen. In der Champagne dauern die Kämpfe mit Hartnäckigkeit auf der ganzen Front an. Wir besetzen an mehreren Stellen, besonders im Trou-Aricot nördlich der Vacques-Narm, einige bereits überholte Stellungen, wo sich die feindlichen Elemente behaupten hatten. Nicht 200, sondern 300 Offiziere haben wir in der Champagne gefangen genommen. Zwischen Maas und Mosel, sowie in Vothringen bestine gegenseitige Kanonade. Ein heftiger Sturm unterbrach zurzeit in den Bogenen alle Operationen. (H. T. B.)

Paris. Der amtliche Heeresbericht von gestern abend lautet: Nördlich von Arras ist die Lage unverändert. Der Feind richtete nur schwache Unternehmungen gegen die von unseren Truppen besetzten neuen Stellungen. Die Zahl der in diesem Gebiete gemachten Gefangenen übersteigt angeblich 1500. In der Champagne dauert der Kampf unau-

geheft fort. Unsere Truppen sind sehr vor der zweiten deutschen Verteidigungsstellung, die über die Höhe 185 westlich vom Gehöft Navarin über den Hügel von Souain, den Baum an der Höhe 193 über Dorf und Hügel von Tabure verläuft. Die Zahl der dem Feinde abgenommenen Kanonen konnte noch nicht genau festgestellt werden. Sie übersteigt aber 70 Feldgeschütze und Geschütze schwerer Kalibers, von denen 23 von dem englischen Heere erbeutet worden sind. Die Deutschen unternahmen heute in den Argonnen eine Offensive, die vollkommen angehalten wurde. Viermal veruchten sie einen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen von Belle Morle auszuführen, nachdem sie diesen mit Geschossen aller Kaliber und mit Granaten mit erlösenden Gasen heftig beschossen hatten. Der Feind konnte nur an einigen Punkten unsere Schützengräben der ersten Linie erreichen und wurde dort durch das Feuer der Verteidigungsgräben angehalten, sonst überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der übrigen Front nichts Wichtiges. (H. T. B.)

Der amtliche englische Bericht.

London. Feldmarschall French meldet in einem amtlichen Telegramm: Nordwestlich von Dulluch wiesen wir verschiedene Gegenangriffe ab und brachten dem Feinde schwere Verluste bei. Teillich von Loos dauert unsere Offensive fort. Wir nahmen 3 Offiziere und 2000 Mann gefangen und eroberten 18 Kanonen und 32 Maschinengewehre. Der Feind ließ viel Material auf der Strecke. Die Liste davon folgt noch. (H. T. B.)

Die Lage in Griechenland.

b. Athen. (Eig. Drahtmeldung.) Amtlich ist hier bekanntgegeben worden, daß der Eisenbahnverkehr mit Bulgarien eingestellt worden ist. Man hält hier eine durchgehende Lösung des Balkanproblems für unmittelbar bevorstehend und sieht die Möglichkeit einer Öffnung des Weges von Berlin nach Konstantinopel über Serbien ins Auge. Ueber die Frage, wie sich Griechenland dazu stellen soll, herrschen hier grundverschiedene Ansichten, doch darf angenommen werden, daß die für die Neutralität ist, die Oberhand gewinnen wird, und daß das Kabinett Venizelos, das die entgegengekehrte Meinung vertritt, zurücktreten wird. Es verläutet, daß Venizelos angesichts der ihm ungünstigen Lage entschlossen sei, sich noch vor der Ausübung der Neutralitätsfrage zurückzuziehen.

Bulgarisch-griechische Verhandlungen.

kf. Budapest. (Eig. Drahtmeldung.) „A Buda“ wird aus Sofia gemeldet, daß Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland betreffend die Uebergabe von Zeres, Drama und Kavalla seitens Griechenlands an Bulgarien im Gange sind, wogegen Bulgarien nicht nur einwilligt, daß Griechenland Doiran und Gwamali überholt, sondern daß Griechenland als Kompensation für das überlassene Gebiet weithin dieses Eisenbahnpunktes das ganze Gebiet bis zur albanischen Grenze in Besitz nimmt. Die Verhandlungen, die in dieser Beziehung geführt werden, stehen dem Abschluß nahe und versprechen einen günstigen Erfolg.

Die Absichten des Buerverbandes auf Saloniki.

kf. Czernowitz. (Eig. Drahtmeldung.) Das England und Frankreich bestimmt das Ziel verfolgen, Saloniki als neue Operationsbasis zu gewinnen, unterliegt keinem Zweifel. Mehrere französische und englische Offiziere, darunter drei französische Generale, hielten sich kürzlich in Saloniki auf und reisten dann nordwärts an die serbische Grenze. Im Hafen von Saloniki sind mehrere Schiffsladungen mit Munition eingetroffen. Ferner sind Anstalten für die Landung größerer Truppenmassen getroffen worden.

Englisch-französische Hilfe für Serbien?

kf. Budapest. (Eigene Drahtmeldung.) „A Buda“ meldet aus Bukarest: „Dimineata“ meldet, daß am vergangenen Donnerstag in Bukarest englische und französische Truppen eingetroffen wurden, die nach Saloniki gebracht worden seien. Die Truppen seien für Serbien bestimmt.

Serbische Rüstungen gegen Bulgarien.

kf. Budapest. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer aus Serbien Kladowa eingetroffenen authentischen Mitteilung ist am 21. September früh eine serbische Armee von 50000 Mann gegen die bulgarische Grenze marschiert. Der größte Teil der Einwohnerhaft von Belgrad flüchtete nach Risch oder weiter nach den Ortshäusern im Innern des Landes.

Rumänien wartet weiter.

kf. Wien. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Es verläutet in bestimmter Form, daß der rumänische Ministerrat erklärt hat, daß weder die bulgarische noch die griechische Mobilisierung geeignet seien, Rumänien zum Aufgeben der bisherigen Haltung zu veranlassen. Der Standpunkt der rumänischen Regierung sei, daß für sie, solange Bulgarien nicht aggressiv werde, keinerlei Bedrohung der rumänischen Interessen vorliege. Was Serbien betrifft, so liege ebenso wie antäglich der ersten österreichisch-ungarischen Offensive keinerlei Grund zur Intervention zugunsten Serbiens vor. Aus dieser Haltung läßt sich schließen, daß Rumänien keinerlei Verpflichtungen eingegangen ist und den geeigneten Augenblick abwartet, um seiner Politik die entscheidende Wendung zu geben.

Diplomatische Konferenzen in London.

London. Staatssekretär Grey empfing gestern nachmittag den französischen, italienischen und russischen Bot-

Kunst und Wissenschaft.

44 Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Adria Flies Opernhaus. Siegfried Wagner's Oper „Der Nibelungen“, die vergangenen Sonntagabend mit großem Erfolge ihre Dresdener Uraufführung erlebte, wird Donnerstag, den 29. September, in der gleichen Fassung wie das erste Mal wiederholt.

Carl Schuchert's Drama „Der Selbstentwurf“, das kommenden Donnerstag zum ersten Male im Königl. Opernhaus gegeben wird, schloß zu den erfolgreichsten Bühnenergebnissen des letzten Jahres und befindet sich dauernd auf dem Spielplan der Kammertheater des Deutschen Theaters in Berlin.

45 Zur Aufführung der Oper „Mona Lisa“ von Max Schillings wird aus Stuttgart noch gemeldet: Nicht nur der ästhetische Erfolg, sondern auch der künstlerische Grund der Heilheit war ein großer. Das Textbuch von Beatrice Trossi, das auf farbenprächtigem kulturhistorischem Hintergrund die Tragik des „unverheirateten“, im Sinne ständiger Liebe sich und ihre Opfer verneinenden Weibes entwirft, ist in seinen Effekten reichlich derb, aber Bühnenwirksam. Gutes Bühnenbild wirkt auch in der Musik, die durchaus ernst und vornehm gehalten erscheint und doch im Anschluß an die zwischen ständiger Kontrast schwankenden Bühnenvorgänge etwas unmittelbar Eingängiges, Packendes erhält. Dabei entfaltete der deutsche Meister in den Liebesszenen der beiden und an den salobrophalen Wendepunkten ein scharf sühliches Feuer, so daß die Erinnerung an Puccini und den italienischen Verismo nicht ausbleiben konnte. Als wirkungsvolle Gegenstücke treten aus dem Chaos wild aufsteigender Leidenschaft Momente, wie das tolle Abenteuer Carnivalskriben, der düstere, tieferrne Chor der wütenden Mönche oder das langsame Kautentlich und das Lied an den Rosmarin, hervor. Außerordentlich reich ist die orchestrale Farbdenspalette, die alle Mittel der neuesten Instrumentationstechnik aufweist; vereint kommt es dabei zu dynamischen Steigerungen von einer selbst für moderne, abgehartete Ohren erstaunlichen Höhe. Aber die

musikalische und dramatische Wirkung gibt dem Komponisten selbst die solchen gewählten Verhältnisse. So ist es Schillings Lebenswerk, mit seiner „Mona Lisa“ das zu erreichen, was er mit „Ingeborg“, „Pfeiferin“ und „Moloch“ noch vergeblich erstrebt hatte, ein wirklich Bühnengemachtes Werk zu schaffen, das nicht nur die Kenner, sondern auch das große Publikum zu fesseln vermag. Namentlich aus dem letzten Grunde glauben wir, daß „Mona Lisa“ reich und erfolgreich ihren Weg über alle deutschen Theater nehmen wird, die den sehr hohen Anforderungen der Aufführung einigermaßen gewachsen sind.

46 Der Verband händischer Bühnenleiter hielt in Stuttgart eine Tagung ab, in der besonders die gegenwärtige schwierige Lage besprochen wurde, in der die Theaterleiter bezüglich der Frage des männlichen Personals sich befinden. Nicht nur die kleinen und mittleren Bühnen, sondern auch die großen Hof- und Stadttheater hätten unter der Einberufung eines Teiles ihrer Mitglieder zum Militär schwer zu leiden, und es sei zum Teil ganz unmöglich, die nötige Ordnungsgemäß zu besetzen, zumal die Pflicht für das Vaterland die meisten Künstler, die für jugendliche Kämpfe in Frage kommen, ihrem Beruf entziehe. Stadtwaltungen und Theaterleiter müßten diesen Schwierigkeiten eine verständnisvolle Rücksichtnahme entgegenbringen.

47 Neue Universitäts-Aktin in Halle. Die neuerbaute Universitäts-Aktin für Ehren-, Orden- und Reichsprofessuren in Halle wurde durch einen Besatz von Ministerium der Universität übergeben und in Gegenwart des Rektors, Senats, sowie zahlreicher Dozenten und Höre der Universität durch Reden des Kurators Geheimrats Meyer und des aus dem Felde zurückgekehrten Direktors der Aktin, Geheimrats Denker, eingeweiht.

48 Goethe und Zuleika zum Gedächtnis. Zur Erinnerung an die Tage, an denen vor hundert Jahren Goethe mit Marianne v. Willemer auf dem Heideleben der Zuleika zusammentrat, fand an der Erinnerungstafel eine Gedächtnisfeier statt, bei der der Oberbürgermeister unter Niederlegung eines Waldkränzes der am meisten Künstlerin gedachte, die selber ihre eigenen nicht mehr ge-

funden“ und der regen Beziehungen, die den Meister der deutschen Dichtung mit Heidelberg verknüpfen. 49 Aulbachs „Schützenlied“ verbrannt. Aus München wird gemeldet: Bei einem Großfeuer, das auf der Theresienhöhe in München ausbrach, verbrannte auch das bekannte Gemälde von Aulbach: „Die Schützenlied“, das seit Jahren der Eingang eines großen Brauhauses zierte. Der Gesamtschaden des Feuers beläuft sich auf circa 50000 Mk.

Das Rote Kreuz.*

Das rote Kreuz im weißen Feld ist das Zeichen des Glaubens an die Menschlichkeit mitten im unmenhlichen Wüten. Dieser Glaube ist nicht immer gerechtfertigt worden. Aus einem Schutz ist das rote Kreuz oft schon zu einer Zielscheibe geworden. Die Menschlichkeit eines Volkes steht aber im ungetriebenen Verhältnis zu der Zahl der Granaten, die ihre Arme auf die roten Kreuze der Feinde schlenkert. Diese wehen als Fahnen überall herab von den zerbrochenen Dächern alter Dörfer, in denen ein Verbandplatz errichtet ist; sie sind mit weiß und roter Farbe auf die Wände und Fächer der Lazarette gemalt und leuchten weithin von den Armen der Ärzte und Sanitätsmannschaften hinaus dem Feind entgegen. Darum ist die Sache auch so fürchterlich, wenn sich der Feind gegen das rote Kreuz vergeht.

Ich habe die Ruinen des Dorfes Uchles bei Velle gesehen, wo ein kleines Feldlazarett von einer Bande französischer Wildhüter überfallen wurde, und wo die deutschen Verwundeten den Ermordungstod durch Schlegel und die Schande der Verurteilung und Entehrung erlitten. Die Sache der Bayern war vollständig. Ich habe an der Front in Hlandern einen jungen Arzt besichtigt wollen, der aus einem kleinen Schulhaus eine seine seine Kranken-

* Wir entnehmen diesen Artikel dem soeben bei der Frankfurter Verlagsanstalt in Stuttgart erschienenen Handbuch von Anton Enderich: „Mit dem Auto an der Front“, den größten Erfolge in Hlandern und dem Kaiser werden mit unerschütterlicher Art und Ausdauer geleistet, so daß das Wohlsein an den interessanten Erscheinungen auf dem Gebiet der Kriegsliteratur gehört.

schlosser und den griechischen, bulgarischen und serbischen Befanden. (W. T. B.)

Der italienische Schiffsverkehr mit Bulgarien.
Buenos Aires. Die „Societa Navale Servizi Marittimi“ gibt bekannt, daß sie nur Passagiere, nicht aber Waren zur Beförderung nach Bulgarien annimmt, da ihre Kunst in Dedeagatsch nicht gewährt werden könne. (W. T. B.)

Die deutsche Unterseeboote im Schwarzen Meer.
Kl. Budapest. (W. T. B.) Wegen des Aufstehens von deutschen Unterseebooten im Schwarzen Meer wurde der Schiffsverkehr zwischen Odessa und Meen eingekesselt.

Blutige Zusammenstöße in russischen Städten.
Kl. Budapest. (W. T. B.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Nach russischen Privatnachrichten fanden in Bukarest, Kiew, Charkow und Jekaterinoslaw neue blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei statt. Die zur Munitionsherstellung abkommandierten Petersburger Arbeiter haben Aufstände organisiert und die Arbeiter in den anderen Betrieben zur Arbeitsniederlegung aufgefordert.

Die englischen Verluste.
London. Die Verlustliste nennt 103 Offiziere und 355 Mann. (W. T. B.)

Hollands militärische Maßnahmen.
Haag. Falls die außergewöhnlichen Zustände fortbauern, wird der Jahrgang 1916 der niederländischen Infanterie schon in der zweiten Hälfte des Dezember einberufen werden. (W. T. B.)

Neue Flugzeugleistungen des „neutralen“ Amerika.
h. Amsterdam. (W. T. B.) Nach einer Reuterspezielle berichten New Yorker Blätter, daß ein Geschwader von 10000 bewaffneten und gepanzerten Flugzeugen mit Sprengwaffen und neuen Bombenabwurfvorrichtungen in den Vereinigten Staaten, Kanada und anderen Ländern mit Hochdruck für die britische Regierung herbeigeführt würde. Dieses Flugzeuggeschwader soll Vondon und die englischen Küsten vor Zeppelin-Angriffen schützen. Die neuen Flugzeuge sollen imstande sein, sich vier Stunden lang in Höhen von 12000 Fuß aufzuhalten. Die „New York Times“ melden, daß hunderte von kleineren Flugzeugen, die eine Spannweite von nur 10 Meter haben, bereits fertig seien. Ihre Aufgabe wäre es, Jagd auf Zeppeline zu machen. Die Geschwindigkeit dieser kleinen Flugzeuge wäre zwei- bis dreimal so groß als die der Zeppeline. Das englische Fliehbureau für die Verteidigung hinan, es läge kein Grund vor, ihre Veröffentlichung zu verbieten. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung müsse allerdings der Urheber der Veröffentlichung tragen.

Vertiliches und Gächliches.

Dresden, 28. September.

—* Se. Majestät der König kam heute vormittag von Wadwis ins Residenzschloß und nahm militärische Meldungen und Vorträge der Herren Staatsminister und des Rabinetssekretärs entgegen. 10 Uhr empfing der Monarch den Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, der, wie bereits mitgeteilt, gestern abend in Dresden eingetroffen war und im Residenzschloß Wohnung genommen hatte, in Audienz. Um 2 Uhr fand königliche Tafel statt, an der Einladungen erlangt waren an den Herrn Reichskanzler und dessen Begleiter, Legationssekretär Dr. Graf v. Sch. Burkersrode, den preussischen Befanden Grafen Schwerin, den Minister des königlichen Hauses, die Königl. Staatsminister und den stellvertretenden Kriegsminister, den kommandierenden General des 12. Armeekorps, den königlichen Obermarischall usw. Der König kehrte später nach der königlichen Villa in Wadwis zurück.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg wohnte heute nachmittag 4 bis 5 Uhr im Reichshofischen Peristentur der Königl. Technischen Hochschule dem weiteren Vortrage des Herrn Professors Koch über: „Wahrnehmungen der englischen Literatur des 19. Jahrhunderts“. Morgen 11 bis 12 Uhr wird der Prinz dem zweiten Vortrage des Herrn Geh. Hofrates Professor Dr. Walzel über: „Das literarische Kunstwerk und seine Bedeutung in Leben und Schule“ in der Technischen Hochschule beizuwohnen.

—* Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg stattete im Laufe des Vormittags bei dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Bülow um 9 Uhr, sowie bei dem vortragenden Staatsminister Dr. v. Wed Besuche ab. Nachmittag wird der Reichskanzler beim preussischen Befanden Grafen Schwerin den Tag nehmen. Abends 8 Uhr nimmt er an dem Diner im Ministerhof beim Staatsminister Grafen Bülow um 9 Uhr teil und verläßt nachts 12 Uhr 25 Minuten vom Hauptbahnhof aus Dresden wieder.

—* Der König hat dem Sanitätsrat Dr. Mutter in Dresden die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, den Sanitätsrat Dr. Reiche und Dr. Arnold in Dresden das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Handmann in der Amberheimanstalt zu Dresden Kadner die Friedrich-August-Medaille in Bronze, ferner dem Ritterausbeißer Martini auf Mittelobland a. N. die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, dem Sanitätsrat Ruyser in Leipzig-Meubitz das Albrechtskreuz und dem Oberlehrer Saube in Naundorf (Bez. Tschob) bei seinem Uebertritte in den Ruhestand das Verdienstkreuz verliehen.

—* Der König hat die Wahl des Professors Oberbergers Gall in Freiberg zum Rektor der Bergakademie auf die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis mit 30. September 1916 befestigt.

—* Dem Oberkriegsgerichtsrat Franka beim Gericht des 12. Armeekorps wurde der Charakter als Weheimer und Oberkriegsgerichtsrat verliehen.

—* Der Stadtverordneten-Vorsteher Oberjustizrat Dr. Stödel vollendet morgen, Mittwoch, das 60. Lebensjahr. Von irgenwelcher Feier dieses Tages hat man, einem Wunsche Dr. Stödel's folgend, abgesehen; doch ist ihm die freudige Anteilnahme seiner Kreise gewiß. Ein Rückblick auf das Leben und die bisherige Wirksamkeit Dr. Stödel's wird aus diesem Anlaß auch für die große Öffentlichkeit Interesse haben. Nahezu 25 Jahre hat er dem Dresdner Stadtverordneten-Kollegium angehört. Seit dem Jahre 1890 bekleidete er ununterbrochen das Amt des ersten Vorstehers, ein Beweis, in wie hohem Maße er, dank seiner ausgezeichneten Führung der Geschäfte und einwandfreien Leitung der Verhandlungen, das Vertrauen der Rörerschaft genöß. In den oft erstickten Kämpfen, in denen sich in dem Kollegium die Parteien und Gruppen gegenüberstanden, war es bei aller Beharrung seiner eigenen Grundzüge und Anschauungen ein hoch einschätzendes Verdienst Dr. Stödel's, daß er unentwegt die strenge Unparteilichkeit und Zuchtlichkeit bewahrte. Oberjustizrat Dr. jur. Johannes Georg Stödel ist am 29. September 1855 in Frankenburg i. Sa. geboren, wo sein Vater, der nachmalige Dresdner Landgerichtsdirektor und Oberjustizrat Stödel, Bürgermeister war. Nachdem dieser inzwischen in den Ruhestand übergetreten und als Oberstaatsanwalt nach Chemnitz überbeordnet war, besuchte Stödel das Chemnitzer Gymnasium. Später erhielt er seine weitere Ausbildung auf dem Gymnasium in Freiberg, wofin sein Vater als Bezirksgerichtsdirektor verlegt worden war. Stödel studierte sodann in Leipzig Jura, genügte seiner Militärpflicht beim 1. Rebarsillier-Regiment, dem er bis zum Jahre 1880 als Premierlieutenant angehörte, und ließ sich nach Absolvierung des juristischen Vorbereitungsdienstes und Ablegung des Richterexamens im Jahre 1886 unter Assistierung mit dem vorberühmten Justizrat Dr. Strödel als Rechtsanwalt in Dresden nieder. Im Jahre 1891 trat er in das Stadtverordneten-Kollegium ein und wurde sofort zum Mitglieds des Rechtsausschusses gewählt, dem er bis Ende 1891 angehörte. Vom Jahre 1894 ab war er Mitglied und später Vorsitzender des Verwaltungsausschusses. Auch gehörte er den gemäßigten Fraktionen für das höhere Unterrichtswesen und das städtische Rechnungswesen an. Bereits im Jahre 1893 trat Dr. Stödel in das Direktorium des Stadtverordneten-Kollegiums ein. 1896, nach dem Ausscheiden des Herrn Hofrats Damme, wurde er zum zweiten und im Jahre 1898, nach dem Ausscheiden des Herrn Hofrats Dr. Ueberloh, zum ersten Vizepräsidenten des Kollegiums berufen. Im Jahre 1899 wurde Dr. Stödel als Nachfolger des Herrn Wehmer als Dr. Ademann zum ersten Vorsteher gewählt. In den Jahren 1899 bis 1904 gehörte Dr. Stödel als Mitglied der konservativen Fraktion auch der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages an.

—* Mandatsniederlegung. Herr Oberverwaltungsgerichtsrat Näher hat das Mandatsmandat im Wahlkreise Dresden 3 niedergelegt. Er ist auch von den sonstigen Mitgliedern zurückgetreten, die er in der National-liberalen Partei bekleidete.

—* Vom Reichsgericht. Der preussische Oberlandesgerichtsrat Dr. Caspary in Naumburg a. S. ist zum Reichsgerichtsrat ernannt worden. Er war früher schon eine Zeitlang beim Reichsgericht als Hilfsrichter tätig.

—* Ariensauszeichnungen. Dem Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 17 von der 2. Division des Eisen Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

—* Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Woche nicht statt.

—* 11 Uhr Polizeistunde für Dresden. Wie eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 28. September 1915 befielt, ist für das Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde vom 1. Oktober ab auf 11 Uhr festgesetzt.

—* 12 Uhr Polizeistunde für Dresden. Wie eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 28. September 1915 befielt, ist für das Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde vom 1. Oktober ab auf 12 Uhr festgesetzt.

—* 12 Uhr Polizeistunde für Dresden. Wie eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 28. September 1915 befielt, ist für das Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde vom 1. Oktober ab auf 12 Uhr festgesetzt.

—* 12 Uhr Polizeistunde für Dresden. Wie eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 28. September 1915 befielt, ist für das Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde vom 1. Oktober ab auf 12 Uhr festgesetzt.

—* 12 Uhr Polizeistunde für Dresden. Wie eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 28. September 1915 befielt, ist für das Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde vom 1. Oktober ab auf 12 Uhr festgesetzt.

—* 12 Uhr Polizeistunde für Dresden. Wie eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 28. September 1915 befielt, ist für das Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde vom 1. Oktober ab auf 12 Uhr festgesetzt.

—* 12 Uhr Polizeistunde für Dresden. Wie eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 28. September 1915 befielt, ist für das Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde vom 1. Oktober ab auf 12 Uhr festgesetzt.

—* Der König hat die Wahl des Professors Oberbergers Gall in Freiberg zum Rektor der Bergakademie auf die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis mit 30. September 1916 befestigt.

—* Dem Oberkriegsgerichtsrat Franka beim Gericht des 12. Armeekorps wurde der Charakter als Weheimer und Oberkriegsgerichtsrat verliehen.

—* Der Stadtverordneten-Vorsteher Oberjustizrat Dr. Stödel vollendet morgen, Mittwoch, das 60. Lebensjahr. Von irgenwelcher Feier dieses Tages hat man, einem Wunsche Dr. Stödel's folgend, abgesehen; doch ist ihm die freudige Anteilnahme seiner Kreise gewiß. Ein Rückblick auf das Leben und die bisherige Wirksamkeit Dr. Stödel's wird aus diesem Anlaß auch für die große Öffentlichkeit Interesse haben. Nahezu 25 Jahre hat er dem Dresdner Stadtverordneten-Kollegium angehört. Seit dem Jahre 1890 bekleidete er ununterbrochen das Amt des ersten Vorstehers, ein Beweis, in wie hohem Maße er, dank seiner ausgezeichneten Führung der Geschäfte und einwandfreien Leitung der Verhandlungen, das Vertrauen der Rörerschaft genöß. In den oft erstickten Kämpfen, in denen sich in dem Kollegium die Parteien und Gruppen gegenüberstanden, war es bei aller Beharrung seiner eigenen Grundzüge und Anschauungen ein hoch einschätzendes Verdienst Dr. Stödel's, daß er unentwegt die strenge Unparteilichkeit und Zuchtlichkeit bewahrte. Oberjustizrat Dr. jur. Johannes Georg Stödel ist am 29. September 1855 in Frankenburg i. Sa. geboren, wo sein Vater, der nachmalige Dresdner Landgerichtsdirektor und Oberjustizrat Stödel, Bürgermeister war. Nachdem dieser inzwischen in den Ruhestand übergetreten und als Oberstaatsanwalt nach Chemnitz überbeordnet war, besuchte Stödel das Chemnitzer Gymnasium. Später erhielt er seine weitere Ausbildung auf dem Gymnasium in Freiberg, wofin sein Vater als Bezirksgerichtsdirektor verlegt worden war. Stödel studierte sodann in Leipzig Jura, genügte seiner Militärpflicht beim 1. Rebarsillier-Regiment, dem er bis zum Jahre 1880 als Premierlieutenant angehörte, und ließ sich nach Absolvierung des juristischen Vorbereitungsdienstes und Ablegung des Richterexamens im Jahre 1886 unter Assistierung mit dem vorberühmten Justizrat Dr. Strödel als Rechtsanwalt in Dresden nieder. Im Jahre 1891 trat er in das Stadtverordneten-Kollegium ein und wurde sofort zum Mitglieds des Rechtsausschusses gewählt, dem er bis Ende 1891 angehörte. Vom Jahre 1894 ab war er Mitglied und später Vorsitzender des Verwaltungsausschusses. Auch gehörte er den gemäßigten Fraktionen für das höhere Unterrichtswesen und das städtische Rechnungswesen an. Bereits im Jahre 1893 trat Dr. Stödel in das Direktorium des Stadtverordneten-Kollegiums ein. 1896, nach dem Ausscheiden des Herrn Hofrats Damme, wurde er zum zweiten und im Jahre 1898, nach dem Ausscheiden des Herrn Hofrats Dr. Ueberloh, zum ersten Vizepräsidenten des Kollegiums berufen. Im Jahre 1899 wurde Dr. Stödel als Nachfolger des Herrn Wehmer als Dr. Ademann zum ersten Vorsteher gewählt. In den Jahren 1899 bis 1904 gehörte Dr. Stödel als Mitglied der konservativen Fraktion auch der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages an.

—* Die Fachwerkbauerschule der Tapezierer-Zwangs-Jununa zu Dresden schloß am vorigen Freitag ihr Sommerhalbjahr mit einer Erntefeiher, war doch vor kurzem einer ihrer Lehrer, Tapezierermeister D. Köhler, der viele Jahre an derselben gewirkt, im fernem Osten auf dem Felde der Ehre gefallen. Nach Wegnahme der Erde auf dem Felde der Ehre, führte der Leiter der Schule, Lehrer Haag, in einfacher, markiger Zügen das Lebensbild des Toten vor Augen, zeichnete sein unerwünschtes Schicksal für Haus und Familie, Beruf und Schule, seine innige Liebe zu Volk und Vaterland, Kaiser und Reich, wodurch er sich selbst zum ehrenwerten Vorbild gelebt. Sein Andenken bleibt in Ehren.

—* Schlimmes Wiedersehen. Als gestern ein Ehepaar auf Urlaub nach Hause kam, traf er seine Ehefrau in der am Schützenplatz gelegenen Wohnung nicht an, dagegen fand er mehrere Briefschaften, deren Inhalt ihm Aufschluß gab, die Frau nach ihrem Nachhinein kommen zur Rede zu ziehen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Als der Mann dann von einem Ausgang zurückkehrte, hatte sich die Frau durch Einatzen von Pestgas vergiftet.

—* Verbrannter Feldpost. Die Käuflichkeiten, in denen die Feldpostanstalt der 3. Landwehrgeneration untergebracht war, sind kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Während es gelungen ist, die Geld- und Wertgegenstände sowie die zur Abfertigung eingelieferte Post zu bergen, sind 51 Buntel mit angekommener Post leider verbrannt.

—* Eine Leichenbestattung. Die Leichenbestattung in der Marktthalle am Antonenplatz ist unweiliger und sich hauptsächlich an Personen heranzog, die unvorsichtigerweise ihre Geldgegenstände in offenen Markt-, Mantel- oder Schürzengeldtaschen verwahrt trugen, in von der Polizei aufgefischer Tat festgestellt worden. In ihrem Versteck befanden sich eine Anzahl Geldstücke, deren Eigentümer bis jetzt noch nicht ermittelt worden sind. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden, wo auch die Geldstücke zur Ansicht ausliegen.

—* Fabriksunfall. Am Freitag nachmittag ist in einem Fabrikbetriebe der Leipziger Vorstadt ein 49jähriger Arbeiter von einem Dampfhammer erschlagen und am linken Arme verletzt worden. Ein Verletzter ist in die Landwehrmannstraße gebracht worden.

—* Weiser Gericht. Morgen Mittwoch findet das letzte Urteil im Königreich Sachsen statt. Das erste Urteiler-Konferenz im Reichsgericht findet am 7. Oktober, abends 8 Uhr, statt. Zur Mitwirkung in demselben in die beratende Konferenz gehören die Mitglieder des Reichsgerichts.

station für die belagerte Bevölkerung geschaffen und mit einem Garten geschmückt hatte. Wir fanden ihn erst im nächsten Feldlazarett. Eine Granate hatte ihm beim Verbünden den Unterkiefer zertrümmert. Ich habe rings um viele Feldlazaretts und Verbandplätze, von denen das große rote Kreuz weit in das Arienland hineinleuchtete, immer wieder frische Granattrichter gesehen. Ich habe einen kleinen Freiwilligen getroffen, der seinen Vazarettswagen mit dem roten Kreuz darauf immer vollgepresst in den Wagen, der den Führer und vier Verwundete zu drei je einnahm. Bei einer Inspektionsfahrt mit dem Obergeneralstab der 10. Armee wurde auf einem Truppenverbandplatz der Tod von drei Krankenträgern gemeldet, auf die der Feind mit raschem Erfolg geschossen hatte.

Es geht in der Heimat ein falkes Urteil über die Leute vom roten Kreuz um. Sie verdienen das schwarze weiße Band selten viel leichter als die vorn im Schützen-graben. Draußen und sich des Feindes erwehren können, dazu braucht es noch keine übermenschliche Tapferkeit, aber verbinden, pflegen, ruhig bleiben, damit die Verwundeten nicht unruhig werden und immer darauf warten müssen, wann die nächsten Granaten hereinhaegen, das ist Größe.

Die Feldlazaretts und Verbandplätze haben ja manchmal bombensichere Unterstände. Aber das sind nur Notbehelfe. Bis die Verwundeten hineingeklettert sind, ist es meist zu spät. Durch die Feindwehr der Vazarettzelle schlagen schon Mörner und Schrapnellgüsse. Einen einzigen Verbandplatz habe ich gesehen, der den Verwundeten und Verzten Sicherheitsgefühl einflößen konnte. Das war die „Hundsbühne“ vor dem Holz von Douthaus. Ein früherer Offizier aus Schwaben hatte sie aus gewaltigen Pappeln gebaut, die ihre Eckpfeiler und zugleich die Deckenträger bildeten. Die Decke bestand gleichfalls nur aus dicken Stämmen, mit vier Meter aufgeschütteter Erde darüber als Granatschutz. Das Schöne aber an dieser altgermanischen Hütte war, daß die gewaltigen Säulen und auch die ganze Decke wieder aufging und das Innere

mit Hoffnung verwehendem jungen Grün schmückte. Ueber der schweren Tür hing die weiß-rote Fahne, und dicht davor gähnten die Granatlöcher.

Ich bin mit dem glücklichen Wunsche an die Front gegangen, den Feinden so viel Gutes als nur möglich nachzusetzen zu können, sie haben es mir über alle Maßen schwer gemacht. Das rote Kreuz ist mir das liebste von allen Kreuzen gewesen, denen ich unterwegs begegnet bin. Die Leute, die es tragen, tun einen schweren Dienst, ob sie nun als Schwestern in den Lazarettwagen sitzen oder als Träger auf dem Schlachtfeld oder als Ärzte auf den Verbandplätzen. In dem Gewehr- und Granatfeuer sonnt sie sich oft noch das ständige Bombardement der Mikroschüsse und Bajonettschüsse, denen sie in den Jollistellen für andere Krankenbetten ausgeht sind. Und bei alledem die unerschütterliche Heiterkeit, vor allem der Schwestern! Es ist, als ob sie den Tod anstahen. Ich bin durch manches Lazarett gegangen und habe gesehen und gehört, wie die Ärzte beim Durchschießen der langen Reihen von primitiv aufeinandergezwimmten Betten da und dort ein aufmunterndes Wort sagten, und habe mich auch selbst darin versucht. Aber all dies war ein unzulängliches Taffen nach der Seele der Zeugnenden. Wenn aber eine Schwester kam mit strahlenden Augen und roten Wangen, dann war es, als ob das Leben selbst an die Lager der Leidenden heranträte, und als ob ein heller Schein vom roten Kreuz an ihrem linken Arm ausginge.

Nur einmal war das nicht der Fall, als mich eine Schwester zu dem Lager eines herbenden Turto führte, der mit anderen Soldaten in der Sakristei der Kirche auf Strohhalm gebettet war. Auf das Gesicht mit der eingebrochenen breiten Nase, den wulstigen Lippen und dem wulstigen Aftersaal fiel das rote und blaue Licht des Ardenfensters. „Hier Wundschüsse von einem Maschinengewehr!“ erklärte mir die Schwester. Da sah und der Weger blöde an und schämte mit seiner Stimme das Tack-Tack, Rasseln des Maschinengewehrs, nach, in dessen Feuer er gekauert war. Dann seufzte er noch einmal mit den prachtlvollen weichen Händen, lachte im Delirium über sein letztes Erlebnis, daß ihm offenbar einen tiefen Einbruch gemacht hatte, ausreiß-

ant, sank mit dem Kopfe zurück und war tot. „Gräßlich!“ — sagte die Schwester. Aber ich sah ihn an, daß ich nicht nur das Sterben dieses Soldaten meinte, sondern die unheimliche Verkommenheit der „vordereichen Nation“, die unsere Söhne und Brüder zum Tode, sich mit solchen „Größen“ zu schlagen.

Und diese Hausunde der Allierten — um einen gewiß unbeschäftigt treffenden Ausdruck des Herrn Karl Zepfeler zu gebrauchen — werden von unseren Leuten mit dem roten Kreuz ebensogut gepflegt, wie unsere eigenen deutschen weißen Soldaten, die für ihr Vaterland kämpfen und sterben, während diese dunklen Halbaffen sich nur auf Angst vor den hinter ihnen blühenden französischen Schrapnell aus entgegengewerfen. In Poellapelle sah ich einen Mann, der so anerkennend war, daß sein Kopf vom Hals bis über den Scheitel nur noch die Form einer ungeschützten Kugel aus Watte und Gaze hatte. Vom Gesicht erstrahlte Augen nichts als die schwarzen Röhren, durch die der arme Kerl Luft holte. Beide Hände waren geschneidelt und ein Bein abgenommen. Der junge Arzt meinte, er hoffe diesen Mann zu retten. Als ich aber dann nicht weit von ihm den deutschen Soldaten sah, wasabschick und mit den ängstlichen großen Augen schon die Weiße suchend, dem eben jenes ungeheuer einen Totschick in den Unterleib versetzt hatte, da fiel es mir doch bei auf über unsere Sanitätswesen und pflanzenreiche Reichswehr, die auch jetzt immer noch vor Frankreichs Demokratie ihre Hochadmittationsungen nicht lassen können, und denen diese niederträchtige Ungleichheit des Kampfes in ihrem sonst so harten Gleichheitsgefühl nicht zum Bewußtsein kommt. Ich wünschte, ich könnte diese Herren einmal in einen Bahnhof führen, wo nur die leichtverwundeten Feldtruppen mit umgehängten Mänteln, blutigen Verbänden um die Köpfe, hinfend und schlurfend, müde und teilnahmslos den Vazarettomnibusfenster entgegen, die sie von den Verbandplätzen hinter der Schlacht hierher gefahren haben. Das erste, was man von ihnen hörte, war immer: „Wir haben wieder mit den Schwarzen zu tun gehabt, den Schweinen. Die Engländer und Franzosen kommen ja nicht ran!“

Dresdner Nachrichten 28. Sept. 1915 Nr. 270

Schwarzgericht. Der 1896 in Dresden geborene Arbeiter Erich Walter Müller hat sich wegen versuchten Mordes und versuchten Raubes an verantwortlichen...

Am 27. September regnete es bei meist trübem Himmel in ganz Sachsen. Die Temperatur ist gestern morgen schon gestiegen. Die Niederschlagsmenge erreicht unter den gemessenen Stationen in...

Eine Stadt in Flammen. (Meuter.) Nach Telegrammen aus Nachbarorten von Ardmore (Oklahoma) ist die Stadt in Flammen...

Wettertelegrame aus Sachsen, 28. September, früh.

Table with columns: Station, Höhe über N.N., Temp. gestern, Beobachtungen heute früh 7 Uhr, Wetter. Lists stations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Am 27. September regnete es bei meist trübem Himmel in ganz Sachsen. Die Temperatur ist gestern morgen schon gestiegen...

Aufsicht für Mittwoch den 29. September 1915.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse. Table with columns: Station, Wasserstand, etc.

Börsen- und Handelsteil.

Von der Dresdner Börse. Dresden, 28. September. Die Umsätze im freien Verkehr an der hiesigen Börse beschränkten sich...

Berlin, 28. September. Die Fondsbörse zeigte heute einen außerordentlich schleppenden Verkehr, da anregende Momente fehlten...

Berlin, 28. September. Börsen-Stimmungs-Bild des 28. T. B.: Nach starkem Beginn, wobei Ernst Kuffermann, sowie Gebr. Höpfer-Aktien wesentlich höher bezahlt wurden...

Berlin, 28. September. Bei der Vereinigten Königs- und Vorkasse beträgt der Rohgewinn 8704088 M., so daß nach Vornahme der üblichen Abschreibungen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Dresdner Schnellpressen-Fabrik Aktiengesellschaft in Besodwig bei Coswig i. S. In der heute in Gegenwart von 8 Aktionären...

Kaufmännischer Verein in Rumbach. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 20. November d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende...

Brandenburgerische Leinwand, Aktiengesellschaft in Zippendorf. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 10. November d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende...

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: betreffend die Firma Julius Pinski Aktiengesellschaft in Dresden...

Karlsruher Marktbericht vom 27. September (von der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins, Berlin W. 57).

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Wien, 28. September. (Via Drahtmeld.) Die österreichischen Staatsbahnen haben einen Auftrag auf 152 Doppelgleisige Schienen...

Advertisement for 'Lose' (K. Sächs. L. L.) featuring 'Adolf Hessel-Kreuzkitt' and 'Zieler'.

Advertisement for 'Borack' Strumpfwaren and Wollwaren, located at Prager Straße 24.

Advertisement for 'Lose' (Kgl. Sächs. Landes-Lottaria) with details on prizes and drawings.

Advertisement for 'Schicht' Fleischkonserven, highlighting quality and variety.

Advertisement for 'Konserven' (Canned goods) listing various products like soups and meats.

Advertisement for 'in's Feld!' (A. Koehler) featuring various food products.

Advertisement for 'Schreib-Sessel' (Writing chairs) by M. & R. Zocher.

Advertisement for 'Wäsche und Strumpfwaren' (Linen and Hosiery) by E. Goliger.

Advertisement for 'PATENT-KRUEGER' (Patent Brewery) with details on beer quality.

Advertisement for 'Frauen' (Women's goods) including dresses and accessories.